



## Haltestille vom 28. Mai 2026

### Einleitung zur Stille

Sei still - und aus der Stille wird Weisheit zu dir kommen

Sei still - und die Stille wird dich in die Ganzheit deines Menschensein führen

Sei still - und du wirst erfahren, wer du bist und wer all die andern um dich herum sind

darum

sei still - und die Stille wird als Weisheit zu dir kommen

sei still - sei

### Kraftwort: «Sich (k)ein Bild machen»

Fotographieren ist schön, fotografiert zu werden etwas weniger. Mir jedenfalls fällt es schwer, ganz entspannt in eine Kamera zu gucken, freundlich zu lächeln und geduldig zu warten bis zum erlösenden Klick. Der Fotoapparat registriert mein Unbehagen mit bestechlicher Präzision, mit dem Ergebnis, dass ich auf vielen Fotos so aussehe, wie ich eigentlich nicht aussehen möchte.

Dabei gebe ich mir alle Mühe, mich möglichst vorteilhaft darzustellen. Leider sieht man dem Bild meine Mühe dann an. Ich möchte lässig wirken, entspannt und souverän – und sehe das Foto eines leicht angestregten und verlegen lächelnden Menschen, der mir nicht so recht gefallen will. Ein Bild, das meine Idealvorstellungen jedenfalls kaum entspricht, sich aber durchaus eignet, um an mir selber herumzumäkeln.

Die abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam kennen ein Bilderverbot. Es bezieht sich auf die biblische Darstellung Gottes, wird aber je nach Auslegungstradition auch auf seine

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags  
12.15 bis 12.35 Uhr:  
Musik / Stille / Wort  
anschliessend  
Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der  
christkatholischen,  
reformierten und  
römisch-katholischen Kirche  
in Zürich

Lars Simpson  
Cornelia Carmichel  
Thomas Münch

[www.haltestille.ch](http://www.haltestille.ch)

# Haltestille Bahnhofstrasse



Geschöpfe ausgeweitet. Das Verbot soll verhindern, dass das Unverfügbare verfügbar gemacht wird. Es wahrt den Respekt gegenüber dem tiefsten Geheimnis unserer Existenz. Allerdings ist es nie konsequent durchgesetzt worden, und wahrscheinlich ist das auch gar nicht möglich. Wir leben nun einmal mit Bildern. Das Verbot erinnert aber daran, sie nicht zu wichtig zu nehmen – und vor allem nicht mit der Wirklichkeit zu verwechseln.

Mit einer gewiss etwas grob gestrickten Theologie könnte ich schlussfolgern: Auch Gott wird nicht gerne fotografiert. Er oder sie versteckt sich lieber. Und treibt das Versteckspiel gelegentlich auf die Spitze. Als er nach seinem Namen gefragt wird, lautet die Antwort: «Ich bin, der ich bin.» Oder wie Erich Fromm die entsprechende Stelle aus dem Alten Testament, aus der hebräischen Bibel, übersetzt: «Mein Name ist Namenslos.» Man mag vom biblischen Gott halten, was man will, in dieser Hinsicht ist er unübertroffen: Er lässt sich auf keinen Namen und kein Bild festlegen und bleibt so ganz sich selber.

Da kann ich nur lernen. Statt mich abzumühen, mir einen Namen zu machen und ein gutes Bild abzugeben, kann ich es wagen, einfach zu sein, so wie ich nun einmal bin, mit allen hellen und dunklen Seiten.

Ist das zu wenig? Bin ich dann nicht gut genug? Solche Fragen werden unwichtig, wenn ich mir die Antwort des Namenlosen zu eigen mache und den Satz: «Ich bin, der ich bin» wie ein Mantra mit mir trage. Er befreit von allen Perfektionszwängen. Und er versöhnt mich mit all den Bildern von mir, die mir nicht gefallen wollen.

Bitte lächeln! Warum auch nicht? Das Ergebnis kann mir eigentlich ziemlich egal sein. Schliesslich weiss ich jetzt, wer ich bin. Klick!

Quelle: Lorenz Marti, übrigens, das Leben ist schön (Herder, 2015), S. 76f

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags  
12.15 bis 12.35 Uhr:  
Musik / Stille / Wort  
anschliessend  
Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der  
christkatholischen,  
reformierten und  
römisch-katholischen Kirche  
in Zürich

Lars Simpson  
Cornelia Carmichel  
Thomas Münch  
[www.haltestille.ch](http://www.haltestille.ch)